8. Beilage zu Nr. 291 des General-Anzeiger für Halle u. den Saalkreis.

Sonntag den 12 Dezember 1909

Deutscher Reichstag.

8. Sitzung vom Freitag, 10. Dezember, 1 Uhr.

Am Bundesratstische: Reichskanzler von Bethmann Hollweg, Frhr. von Schoen, Delbrück, von Tirpitz, Krätke, Dernburg, von Heeringen, Lisco, Schulz.

In **Fortsetzung der Etatsberatung** führte Abg. Dr. **Wiemer** (freis. Vp.) aus: Wir haben erwartet, daß der Reichskanzler von Bethmann Hollweg sein Programm hier entwickeln würde. Woher eine nehmen, wenn er es nicht mit der neuen Mehrheit verderben will. Aber väterliche Ermahnungen hätten wir nicht erwartet. An den Arbeiten der Reichsgesetzgebung teilzunehmen, wird niemand ablehnen, aber wir können doch nicht im Dezember vergessen, was sich im Juli ereignet hat. Entgegen der Behauptung des Reichskanzlers, bin ich der Ansicht, daß wir in der Tat eine Parteiregierung haben. Die Herren Heydebrand und Genossen haben den Sturz des Fürsten Bülow gerade um deswillen herbeigeführt, weil er es ablehnte, der Geschäftsführer der Konservativen zu sein. Wir fordern wiederum die Reform der staatsrechtlichen Bestimmungen über die Minister- und Reichskanzler-Verantwortlichkeit. Von Angriffen und Kränkungen des katholischen Volksteils ist mir nichts bekannt, wir verlangen die staatsbürgerliche Gleichberechtigung aller Konfessionen. Die schimmsten Auswüchse der letzten Steuern müssen beseitigt werden und durch den Ausbau der Erbschaftssteuer ersetzt werden. Die allmähliche Beseitigung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse macht neue Steuern unerläßlich. Die Sparsamkeit des Etats erkennen wir an. Wir wünschen, daß die Reformen der Strafprozeßordnung und des Strafrechts rasch vorwärts kommen, im Militärstrafrecht wünschen wir namentlich Aenderungen des Beschwerderechts und größere Oeffentlichkeit des Verfahrens. Den Soldatenmißhandlungen muß energisch entgegengetreten werden. Wir teilen die Freude über die freundschaftliche Gestaltung des Verhältnisses zu Frankreich, beanspruchen aber die Politik der offenen Tür in Marokko. Das Maß unserer Rüstungen hängt von unseren Ermessen ab, aber es können doch Vereinbarungen getroffen werden, um das Wettrüsten zu beseitigen. Wir wünschen ein taktisches Zusammengehen mit den Nationalliberalen, wenn auch eine Verschmelzung nicht möglich ist.

Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg: Auf die einzelnen Fragen des Vorredners werde ich nicht eingehen, auch nicht die gewünschte Erklärung über das preußische Wahlrecht abgeben können (Hört! hört! links), weil dieser Gegenstand vor den preußischen Landtag gehört. Der Abgeordnete Bassermann hat gealandt, aus meinen Worten eine Kritik über die Haltung seiner Partei bei den Steuervorlagen heraushören zu müssen. Ich habe mich von jeder Kritik des Vergangenen absichtlich ferngehalten, habe nicht eine einzelne Partei, sondern die Parteien im allgemeinen an ihre Geschichte, ihre Traditionen und ihre Ziele erinnert. Mit Freuden habe ich die Erklärung des Herrn Bassermann vernommen, und auch Herr Wiemer gab soeben eine ähnliche Erklärung ab, daß seine Partei wegen der Vorgänge bei den Steuervorlagen keine Politik der Verärgerung treiben wolle. Wenn ich nun auf auswärtige Angelegenheiten übergehe, so sehe ich davon ab, allgemeine Betrachtungen über die Weltlage anzustellen. Seit dem Abschlusse des Marokko-Abkommens hat ein fortgesetzter Meinungsaustausch zwischen uns und der französischen Regierung stattgefunden, und es ist mir heute beiderseits gezeigten guten Willen gelungen, in wichtigen Punkten Uebereinstimmung herzustellen. Auf Grund der bisher erzielten Ergebnisse darf ich der Zuversicht Ausdruck geben, daß sich auf derselben Basis ein der Bedeutung der beteiligten deutschen wirtschaftlichen Interessen entsprechende Lösung der noch bestehenden Fragen erzielen lassen wird. Englische Staatsmänner, namentlich der leitende Premierminister, haben in Reden der letzten Zeit aufrichtige Bestrebungen zur Herstellung eines guten Verhältnisses zwischen England und Deutschland als wichtige Aufgabe einer staatsmännischen Kunst bezeichnet. Die Bekundung solcher Ansicht und Gesinnung kann ich auch von dieser Stelle aus nur aufrichtig und aus voller Ueberzeugung erwidern. (Bravo.) Gegenüber dem Verternehmen, mit dem sich der Thronrede über den Bestand des Dreibundes ausspricht, ist die Aufmerksamkeit darauf gelenkt worden, daß in Italien im Anschluß an den Besuch des Kaisers von Rußland in Racconigi Stimmen laut geworden sind, die dem Dreibund wenig freundlich waren. Ich habe indessen keinerlei Wahrnehmungen zu machen gehabt, die irgendwie dahin gedeutet werden könnten, daß die verantwortliche Leitung der italienischen Politik den Wert der Dreibundverträge für Italien anders oder niedriger einschätze, als bisher. Es hat uns denn auch der Minister Tittoni Mitteilung über die Unterredungen in Racconigi gemacht, welche ergeben, daß Italien in seiner Balkanpolitik keinerlei Ziele verfolgt, die mit anderen Verträgen nicht in Einklang ständen. Auch die Kaiserlich russische Regierung hat uns in Bekräftigung der guten Beziehungen, die die beiden Regierungen gegenseitig unterhalten, und die in wiederholten Begegnungen Seiner Majestät des Kaisers mit dem ihm durch persönliche Freundschaft verbundenen russischen Herrscher nachdrücklich in Erscheinung getreten sind, von dem Inhalt und dem Ergebnis der Unterredungen von Racconigi Kenntnis gegeben. Die wenig freundliche Sprache, die ein Teil der russischen Presse gegen Deutschland führt, zeigt, daß es dort ebenso wie in anderen Ländern gewisse Kreise gibt, die Deutschland abenteuerliche, den Weltfrieden bedrohende Absichten andichten. Wir sind nicht leitet unsere Nation daraus die Forderung an ihre Regierung her, daß die deutsche auswärtige Politik, die derartige Ziele nicht kennt, mit umso größerer Ruhe und Stetigkeit und frei von aller Nervosität geführt werde. Eine gute Hilfe dabei wird uns unsere Publizistik leisten, wenn sie dasjenige Maß von kühler Reserve bewahrt, das dem eigenen Kraftgefühl und der Achtung vor dem Nachbar entspricht. (Sehr richtig!) Durch ein solches Zusammenwirken der öffentlichen Volksstimmung mit der amtlichen Politik werden die Geschäfte des Landes am besten gefördert werden. (Lebhaftes Bravo.)

Staatssekretär Frhr. v. Schoen: Im Auswärtigen Amt wird in erster Linie auf die Verbesserung der drückenden Uebelstände Bedacht genommen, die sich insbesondere in der Ueberbürdung der Arbeitskräfte namentlich in den höheren Stellen, zeigt. Es ist anzuerkennen, daß die Marokkofrage in ein ruhigeres Fahrwasser gelangt ist, wiewohl noch über manche Punkte Differenzen bestehen. Die für Reichsangehörige festgesetzten Entschädigungen in Höhe von einer Million Mark werden bezahlt, wenn die geplante Liquidationsanleihe zustande kommt. Ueber die wirtschaftliche Seite des Marokkoabkommens liegt kein Grund zu Klagen vor. Den Deutschen ist eine starke Beteiligung an den wirtschaftlichen Projekten gesichert. Was das Mannesmannsche Unternehmen betrifft, so ist der Einwand hinfällig, daß die deutsche Regierung für gute deutsche Rechte nicht eingetreten sei. Zur Ausgleichung der Gegensätze in der Rechtsauffassung zwischen Mannesmann und der anderen Interessentengruppe bleibt nur eine schiedsrichterliche Entscheidung übrig.

Was die Kongoangelegenheit betrifft, so ist zu hoffen, daß die Verhandlungen wegen Regulierung der Grenze an der Nordwestspitze von Ostafrika, wie bereits zwischen Deutschland und England, so auch mit dem Kongostaat zu einer Einigung führen werden. Seit Jahr und Tag ist die öffentliche Meinung in Amerika im deutschfeindlichen Sinn bearbeitet worden, und man hat hierbei auf Aeußerungen der Alldeutschen zurückgegriffen. Ich nehme an, daß es den alldeutschen Schriftstellern fernliegt, unsere Interessen im Auslande zu schädigen. Tatsache aber ist, daß die deutschfeindliche Presse einen großen Teil ihres Rüstzeugs der alldeutschen Literatur entnimmt. Graf Bernstorff hat pflichtgemäß gehandelt, wenn er das Schreckgespenst eines deutschen Kolonialreichs in Südamerika ins Gebiet der Fabel verwies. (Beifall.)

Abg. **Scheidemann** (Soz.): Man predigt jetzt fortwährend Sparsamkeit; an Heer und Marine könnten Hunderte von Millionen gespart werden. Das Flottenfieber hat die verderblichsten Wirkungen und erregt das Mißtrauen des Auslandes. In seiner gestrigen Rede hat der Reichskanzler nur Allgemeinheiten gesagt, wir wollten doch etwas Besonderes. (Große Heiterkeit.) Bedenklich ist, daß konservative Blätter den König, der die preußische Wahlreform versprochen, zum Wortbruch hetzen. Ich lege keinen Wert auf das Königswort; es gehört zu der Wortbruch zu den erhabensten Traditionen des preußischen Königshauses. (Großer Lärm und Unterbrechungen.)

Vizepräsident **Erbprinz zu Hohenlohe:** Ich rufe Sie zur Ordnung.

Abg. **Scheidemann:** Friedrich Wilhelm IV. hat das erbärmliche Dreiklassenwahlrecht geschaffen. Trotz desselben haben wir im Landtag eine Vertretung bekommen. Wir vertreten die Interessen des arbeitenden Volkes und sind stolz darauf, daß wir von Arbeitergroschen leben.

Reichskanzler **v. Bethmann Hollweg:** Der Abg. Scheidemann hat die heftigsten Schmähungen gegen preußische Könige erhoben. Er ist dafür vom Herrn Präsidenten bereits zur Ordnung gerufen worden, aber auch ich muß Verwahrung einlegen gegen eine solche Verunglimpfung von preußischen Königen. (Beifall.) Das Volk wußte im preußischen Volke von dem, was seine Könige geleistet haben, ist viel zu fest begründet, als daß Ausführungen, wie die des Abg. Scheidemann, geeignet wären, an dieser Ueberzeugung irgendwie zu rütteln. (Lebhafter Beifall bei der Mehrheit.)

Abg. **Frhr. v. Gamp** (Rp.): Der Etat erregt unsere Zufriedenheit. Bei der Post sollte endlich mit der Beamtenvermehrung Schicht gemacht werden. Das Telephon auf dem Lande erfordert noch eine erhebliche Erweiterung. Erwünscht wäre eine Erklärung darüber, welche Stellung das Auswärtige Amt in der Mannesmannschen Angelegenheit einnimmt. Was die Reichsfinanzreform betrifft, so sollte sie nach unserem Wunsche mit Zustimmung aller bürgerlichen Parteien zustande kommen. Jedenfalls muß die entstandene Erbitterung und Verärgerung dieser Parteien behauert werden. Um so mehr freue ich mich aber, daß gestern und heute von links die Bereitwilligkeit zu positiver Mitarbeit erklärt wurde. Ich glaube doch, daß wir uns alle wieder zu praktischer Arbeit zusammenfinden müssen unter dem Motto: Nieder die Waffen. (Beifall rechts.)

Abg. **Fürst Radziwill** (Pole): Wir erwarten, daß eine durchgreifende Sparsamkeit in den Staatsbetrieben geübt wird, und hoffen, daß die Polen in ihren staatsbürgerlichen Rechten nicht beschränkt und Gesetze, welche eine Verletzung des modernen Kulturbewußtseins darstellen, nicht wieder gegen sie erlassen werden. (Beifall bei den Polen.)

Darauf wird die Weiterberatung auf Sonnabend 11 Uhr vertagt.

Schluß 7/7 Uhr.

Melilla und kein Ende.

Spezialbericht vom marokkanischen Kriegsschauplatz für den „General-Anzeiger."

Von **Rudolf Zabel.**

(Schluß der Briefe vom marokkanischen Kriegsschauplatz.)

Der doppelt eroberte Gurugu verhält noch immer sein Haupt. Es scheint, als ob es regnen soll. Aber die Zeit ist noch nicht da für die eigentliche Regenzeit. Wenn diese erst da sein wird, dann wird der Kampf um Melilla zu Ende sein. Ich bin kein Wetterprophet, aber das habe ich schon vor Monaten prophezeit: Wenn die Regenzeit kommt, dann haben die Spanier gesiegt. Dann wird das ganze Riffgebiet pazifiziert sein. Dann können die spanischen Truppen nach Hause gehen. Denn das ist eine uralte Regel in Marokko: Wenn der Regen da ist, muß man die Felder bestellen. Denn sonst hat man das ganze nächste Jahr nichts zu essen. Dann hören Krieg und Aufstand auf. Die Weiber stimmen sich der Weiber daheim, und der nach Brot schreienden Kinder. Dann ziehen sie heimwärts, und der Krieg ist aus, und die Spanier haben dann gesiegt, wie sie immer gesiegt haben, wenn die Risioten weggegangen sind!

Aber der Regen meint es doch noch nicht so recht ernst. Und somit bindert er nicht den plötzlichen Elan und die Energie, die in die Spanier gekommen sind durch drei so glänzende Siege in vier Tagen: Nador — Seluan — Gurugu, der letztere sogar doppelt! Man wird bereits siegestrunken und übermütig — ja tollkühn; man hat beschlossen, nunmehr direkt auf das Minengebiet vorzustoßen und dieses zu erobern.

Wir, die wir etwas weniger heißblütig sind als die Spanier, hätten natürlich uns gern eines neuen spanischen Sieges gefreut, aber wir konnten uns nicht davon überzeugen, daß die Risioten auch bereits aus dem Minengebiet weggegangen seien, und fürchteten daher, etwas lange aufgehalten zu werden, wenn wir auf den neuen Sieg warten wollten. Insgeheimen beschossen wir, abzureisen. Wir hatten ja genug gesehen. Durch die Untätigkeit des Hafenkapitäns, dessen Herz wir dadurch gewonnen hatten, daß wir ihn in seiner ganzen Pracht kinematographierten, wurde für uns, für unser Automobil und Gepäck ein Platz auf einem Kriegstransportere belegt, der gerade nach Malaga abgehen sollte. Wir sagten Melilla Lebewohl. Damit dem Affen der Schwanz nicht fehle, wurde unser Automobil vom spanischen Zoll beschlagnahmt, nicht etwa, weil uns irgend ein Verschulden traf, sondern ausschließlich den Kapitän des Dampfers, der unterlassen hatte, das Automobil in den Schiffspapieren zu monisieren. Es dauerte eine volle Woche, bis durch die Vermittelung des Nordeutschen Lloyd-Agenten und des deutschen Konsulats die Sachlage geklärt war, und der Wagen wieder freigegeben wurde. Wirklich eine nette Manon — man offeriert ihr eine Mobile, sogar eine Automobile-Station für Erste Hilfe, und als man wieder nach Hause will, beschlagnahmt der spanische Zoll die Station für einen Fehler, den ein Spanier gemacht hat! Das unfreiwillige Warten hatte wenigstens das eine Gute: Wir erlebten noch den Ausgang der Expedition nach den Minen!

An dem Tage, da wir von Melilla in Malaga entraten, feierte man gerade ein Volksfest. Kilometerweise war Fahnentuch in gelb und rot verschnitten worden. Auf dem Paseo und den Hauptstraßen wogte eine ungeheure Menschenmenge. Illumination, Feuerwerk, Priester brennen Frösche ab, Andalusierinnen, an denen die Frösche emporhüpfen, kreischen, über jeder Kneipe ein elektrischer Lichteffekt mit „Viva Espagna!" in Spiralform. Sämtliche Lahme, Blinde, Verkrüppelte, Aussätzige, Elephantiasis- und Krätze-Behaftete, 13jährige Mütter mit geborgten schoßlosen Kindern und andere Attraktionen eines ordentlichen Volksfestes ernten Trinkgelder. Alles ausgezissen toll vor Jubel über den erobernten Gurugu, trotz des durchaus antiklerikalen Charakters dieses Siegesfestes! Am nächsten Tage sollte allgemeine Illumination angesagt werden — die heutige war nur improvisiert. Aber der nächste Tag kam, und mit ihm aus Melilla eine graue Depesche. Der Eroberungszug nach den Minen hatte sich wieder einmal nur als eine „Aufklärungsexpedition" herausgestellt. Das erste Telegramm meldete: 1 höherer Offizier, 2 Subalternoffiziere und 7 Mann tot und 20 Verwundete, das zweite brachte es auf 5 Offiziere und 20 Mann tot und 60 Verwundete, und so ergänzte ein Telegramm das andere bis hoch in die Hunderte, ohne indessen das Ganze zu erschöpfen. Tatsächlich war der Zug ins Gebirge hinein, nach den Minen, mit ungeheuren schweren Verlusten für die Spanier abgeschlagen worden — die schwerste Niederlage nach dem 23. und 27. Juli, ein schwarzer Tag! Und das 2 Tage nach der zweimaligen Eroberung des Gurugu!

Wann werden die Spanier mit Melilla fertig werden, fragt der neugierige Mitteleuropäer. Ich glaube — niemals! In einem fast halbhundertjährigen Kriege ist es den Spaniern nicht gelungen, das Gebiet, das ihnen bereits friedlich eröffnet worden war, und zu dem sie eine Eisenbahn gebaut hatten, mit Gewalt zu nehmen. Nicht einmal die absolut notwendige Rückendeckung konnten sie sich verschaffen durch Eroberung der Halbinsel nördlich bis Cabo tres Forcas. Nicht ist es ihnen gelungen, an der Melilla abgelehnten Küste der Halbinsel festen Fuß zu fassen. Nicht ist es ihnen gelungen, den Gurugu zu halten. Sie haben ausschließlich die Küste des Mar chica in ihren Besitz gebracht, und damit basta! Was sie in ihren Besitz bringen werden, wenn die Regenzeit eingetegt hat, spielt keine große Rolle, denn sie werden es nicht halten können, es sei denn, die ganze Wehrkraft Spaniens garnisonierte dauernd in und um Melilla. Wenn die Risioten es nicht friedlich zugeben, werden die Spanier nicht zur Wiederaufnahme irgendwelcher Arbeiten in den Minen gelangen, ja selbst auf eine Wiederherstellung der Bahnstrecke von Nador nach der Minen verzichten müssen. Nur mit Lächeln denkt man an die Angst der Franzosen, die Spanier könnten in ihrem Siegestaumel gleich bis Taza vorstoßen. Nein, solche Stoßkraft besitzt Spanien nicht! Das Gebiet, das die Spanier außer dem kleinen, höchstens 2 Quadratkilometer großen Territorium von Melilla besetzen konnten, ist ungefähr 30 Kilometer lang und durchschnittlich 5 Kilometer breit, also ca. 150 Quadratkilometer groß, und davon sind ca. 25 Kilometer Länge und ca. 3 Kilometer Breite, also 75 Quadratkilometer, Wasser — das berühmte Mar chica, die Lagune, der vielbenannte „Saten" der Zukunft. Das ist ein ziemlich trauriges Resultat, das da herausgepfuscht ist.

Und nun kommt als eigentlich das Interessanteste an der ganzen Sache hinzu die Frage: „Was wird nun in Zukunft?" Der internationale Charakter dieser Frage liegt auf der Hand. Gewiß, es ist das Recht Spaniens, seinen Besitzstand — Melilla, die Kolonie von 2 Quadratkilometern — zu sichern. Es ist das Recht und laut Algeciras die Pflicht Spaniens, von Melilla aus für Ruhe und Ordnung in dem angrenzenden marokkanischen Gebiete zu sorgen. Spanien hat auch in dieser Beziehung zweifellos seine Schuldigkeit getan. Sein gesamtes Heer, seine Goldreserven, den ganzen Rest seines bankerotten Prestiges als ehemalige Großmacht hat es eingesetzt — vergeblich! Es rechte nicht. Man hat in Algeciras Spanien, und Spanien hat sich selbst zuviel zugemutet. Dieser Krieg bedeutet die absolute Bankerotterklärung Spaniens auf dem Gebiete der Weltpolitik, und innerhalbseit die gänzliche Unfähigkeit Spaniens, selbst in Marokko von seinen dortigen Besitzungen aus irgendwelchen Einfluß auszuüben, an dem den anderen in Marokko interessierten Mächten irgendwie gelegen sein könnte.

Man wird bei einer Neuaufrollung der Marokkofrage, die ja unbedingt kommen muß, diese Tatsache keinesfalls übersehen dürfen. Man wird daraus die Konsequenzen ziehen müssen, die Kenner der Verhältnisse schon längst gezogen haben: Spanien in Marokko durchaus „quantitése négligeable". Selbst rein und wert wieder das zu werden, was es durch zwei Jahrhunderte die meiste Zeit gewesen ist, nämlich Kolonie anderer! Jedenfalls diese es eine Ungeheuerlichkeit bezeichnen, wenn bei einer schon uns Deutschen und Frankreich zuliebe stattfindenden Neuordnung der Verhältnisse wegen Marokko auf Spanien und seine antiquierten, durch die Tatsachen der neuesten Zeitgeschichte völlig inhaltlos gewordenen Ansprüche auf Bevorzugung in Marokko irgendwelche Rücksicht genommen werden würde, die im Grunde nur den Engländern zugute kommen würden, als präsumtiven Prätendenten in Spanien, und zwar auf Kosten der Mächte, die ihre Interessen in Marokko der durch die Algeciraskate erstmalig stipulierten „Politik der offenen Tür" geopfert haben. Es muß namentlich dem deutschen Volke mit allem Nachdruck zum Bewußtsein gebracht werden, daß die Algeciraskte der „Becher der Bitterkeit" ist, auf den sich die deutschen Interessen in Marokko verankert haben. Ohne Algeciras könnte jeder in Marokko nehmen, was er hat: die Franzosen haben Udschda und das Gebiet bis zum Muluja, sowie das Schawagebiet mit Casablanca. Die Spanier haben das Mar chica-Gebiet. Die Algeciraskte ist die einzige heute staatsrechtlich gültige Garantie dafür, daß weder die Franzosen noch die Spanier von Rechtswegen behalten dürfen, was sie in Marokko haben. Laut Algeciras ist Marokko unabhängig und unannatsobar. Die Rechnung Frankreichs hätte ein Loch, ebenso wie diejenige der Spanier, wenn die Algeciraskte mit als Posten darin eingetzt wäre. Es scheint, daß wenigstens die Spanier sich damit noch nicht beruhigt haben. Denn alle ihre „Siege", die Geschichte vom wunderbaren Daten Mar chica, ja klare und unverhohlene offizielle Preß-Aeußerungen deuten darauf hin, daß man darauf hofft, das „Eroberte" behalten zu dürfen. Hoffentlich bleibt es bei der Hoffnung. Denn was dem einen recht ist, ist dem andern billig. Behält Spanien das Mar chica, hat Frankreich ein Recht, den dauernden Besitz von Udschda und Casablanca zu verlangen.

Was aber die staats- und völkerrechtliche Position Spaniens noch ungünstiger gestaltet im Gegensatz zu der französischen, ist folgendes: Die Franzosen hatten zur Besetzung von Udschda und Calablanca legale Vorwände: Mauchamps Ermordung, verweigerte Genugtuung, Sühne der Friedensbrechen im Haren von Casablanca. Ueberdies handelt es sich hier um Gebiete, die Belad el Makzen sind, d. h. unbestritten dem Sultan von Marokko unterstehen und seine politische Souveränität anerkennen. Es läßt sich daher die Logik hören, daß der Sultan verpflichtet ist, die Aufwendungen, die Frankreich gemacht hat, um dort Ordnung zu schaffen, wo der Sultan sie zu schaffen verpflichtet gewesen wäre, an Frankreich zurückzuerstatten.

Nun aber kommen die Spanier am Rif. Hier liegen die Verhältnisse grundsätzlich anders. Denn 1., das Riffgebiet ist nicht Belad el Makzen, sondern Belad es Siwa, nicht „Regierungsland", nicht politisch, sondern nur geistlich dem Sultan unterton. Zweifellos ist das Rif ein Teil Marokkos, und wenn es überhaupt einem Herrn gehört, gehört es dem Sultan, wenn auch das Abhängigkeitsverhältnis ein wesentlich lockeres ist, als bei Schawja und Udschda. Jedenfalls hat noch kein Sultan die Verantwortung übernehmen können gegenüber einer fremden Macht für Vorkommnisse im Belad es Siwa. Wer im Belad es Siwa reist, erhält keinen Paß, er handelt dort ohne Verantwortung der marokkanischen Regierung. 2. Diese Zusammenhänge haben die Spanier anerkannt. Denn sie haben die Konzession auf die Minen nicht vom Sultan, sondern von dem Prätendenten Buhamara einnommen. 3. Diese Konzession ist illegal. Denn Buhamara war niemals anerkannter Sultan, nicht von den Großmächten anerkannt, noch nicht einmal von den Risioten! Diese hatten ihm, teils freiwillig, teils gezwungen, ein Amt gewährt. Wenn er sich den Spaniern gegenüber als legaler Herrscher des Riffgebietes aufspielte und die Spanier mit ihm pseudo-staatsrechtliche Akte abschlossen, so geben diese weder den Sultan noch diejenigen Mächten etwas an, die in Algeciras wegen der wirtschaftlichen Ausbeutung Marokkos Abkommen getroffen haben. Die Durchführung der an sich illegal von Buhamara erworbenen Rechte kann um so weniger von den Mächten an Spanien konzediert, wie die Durchführbarkeit gar etwa garantiert werden, als diese Konzession, selbst wenn sie legal wäre, den klaren Bestimmungen der Algeciraskonferenz widerstreitet. Spanien hätte sich vielleicht die Vorteile auf die Minen sichern können, aber einen legalen Rechtstitel zur Ausbeutung hätte es nicht. Im Augenblick jedoch, da das in Vorbereitung befindliche internationale Minenreglatio für Marokko fertiggestellt und von den Mächten und dem Sultan genehmigt, mithin Gesetz geworden sein wird. Die ganze spanische Arbeit in den Minen ist illegal von Anfang an. 4. Die Spanier sind nicht einmal in der Lage, die Illegalität ihrer Ansprüche dadurch zu vertuschen, daß sie die Tatsache einer faktischen Eroberung der Minen mit spanischem Blute ins Gewicht fallen lassen können. Denn sie haben die Minen nicht zu „erobern" vermocht. 5. Wenn überhaupt im Belad es Siwa von irgend einer Inhaberin der Macht in Marokko Konzessionen oder Vorrechte irgend welcher Art erteilt werden können, so kann das nur geschehen von dem jenigen als Inhaber der für Ausländer verbindlichen gesetzgebenden Macht für ganz Marokko, Belad el Makzen und Belad es Siwa, anerkannten Sultan. Der Sultan aber hatte bereits den Hammel, den die Spanier von Buhamara gekauft haben, rechtmäßig verkauft, und zwar lange vor Buhamara. Die Vorrechte auf die Minen hat zuerst Muley Abd el Asis den Gebrüdern Mannesmann für gutes Geld verkauft, und um gutes deutsches Geld sie dieses staatsrechtlich und zivilrechtlich absolut einwandfreie Rechtsgeschäft von Muley Hafid bestätigt worden. Als die Mannesmann mit Exploratonsarbeiten beginnen wollten, wurden sie von Marina in Melilla daran verhindert. Das war widerrechtlich. Die Mannesmann haben ihre Rechte geltend gemacht. Die spanischen Rechte auf die Minen sind also auch rein zivilrechtlich strittig. 6. Da der Sultan für Augabe in Gold es Siwa laut Herkommen unverantwortlich ist, da die Spanier widerrechtlich in das Riffgebiet eingedrungen und mit unglaublichen Rechtsbrüchen in Bereicherungsabsicht einen Raub- und Eroberungskrieg in Marokko unternommen haben unter dem bloßen Vorwande, ihre angeblichen Interessen in Melilla zu schützen, so hat der Sultan nicht die geringste Veranlassung, auf die spanische Forderung einzugehen, den Spaniern die Kriegskosten ihres mißglückten Marokkoabenteuers zu ersetzen. Denn ein Vergleich mit den französischen Expeditionen in Udschda und Schawja, für die wenigstens von Frankreich offiziell und loyalerweise die Fiktion aufrechterhalten und seitens der Algeciraskonferenz sanktioniert worden ist, daß Frankreich als Mandatar der Mächte in Marokko die internationalen Rechte laut offener Tür-Politik schütze, und zwar gewissermaßen in Pflegschaft für Rechnung der Sultane, die zur Durchführung dieses Schutzes nicht stark genug waren, ist aus den oben angeführten Gründen nicht möglich.

Keinesfalls also hat Deutschland oder irgend eine andere Algecirasmacht, vor allen Dingen auch Frankreich nicht, irgend ein unmittelbares Interesse daran, die spanischen Forderungen gegen Marokko zu unterstützen. Denn eine solche Unterstützung würde eine Verminderung des Ansehens Marokko bedeuten, an der kein einziger Staat ein Interesse hätte, denn die wirtschaftliche Schwächung Marokkos deutsch wäre

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19091212107/fragment/page=0001

mit einer Schwächung der eigenen wirtschaftlichen Betätigung in Marokko nach den Grundsätzen der durch Algeciras festgelegten Politik der offenen Tür. Das spanische Marokkoabenteuer steht in strikterm Widerspruch zu Algeciras-Akte. Spanien hat den Krieg auf eigene Verantwortung unternommen. Kennedy hat an Marokko ehrlich und ausschließlich im Sinne der Algeciras-Akte interessierten Länder kann wünschen, daß Marokko durch Uebernahme des spanischen Kriegsleidens noch mehr geschwächt wird. Noch weniger Interesse aber besitzen wir Deutsche und die Franzosen daran, daß etwa Spanien Gläubiger Marokkos wird, zur Sicherheit seiner Forderung womöglich irgendwelche Garantien in Marokko erhält und auf diese Weise unverdient diplomatisch gewinnt, was es durch Waffengewalt nicht erreichen konnte — eine wirklich bevorzugte Stellung in Marokko mit Hilfe der anderen Mächte und am letzten Ende auf deren Kosten. Denn alle Mächte haben ausschließlich ein Interesse an einer wirtschaftlichen Erschließung und Stützung der Aufnahmefähigkeit Marokkos. Kein diesen Gründen wird Spanien nicht nur das einheitliche Gebiet einschließlich der Minen wieder hergeben, sondern auch die Kosten für seine mutwillige und räuberische Marokko-Aktion selbst bezahlen müssen.

So liegen die Verhältnisse bei unbefangener Würdigung. Natürlich kann kein Mensch sagen, wie diese Zusammenhänge sich im Kopfe der Diplomaten gestalten werden, und welche der Sache selbst fremden Beweggründe etwa mitsprechen werden, um zu andern Resultaten zu gelangen. Aber jedenfalls dürfte heute schon das eine sich übersehen lassen, daß mit der Beendigung des spanischen Feldzuges die Melillafrage noch nicht abgeschlossen ist, sondern daß deren direktes Ende erst noch nachkommt, sobald es an die Kostenentschädigungsfrage geht, und der Minenprozeß zwischen Maura und Mannesmann beginnt.

Wenn ich mich von meinen Lesern hiermit verabschiede, so dürften diese doch in Zukunft noch gar oft an Melilla erinnert werden, und vielleicht manchmal noch austrinken, was ich als charakterisierendes Stichwort dieser neuesten Marokkokompilation bezeichnen möchte:

„Melilla und kein Ende!"

Neue Moden.

Berlin, Anfang Dezember.

Die Feste, von denen die tanzlustigen jungen Damen schon so lange geträumt, die sie ungeduldig erwartet haben, sie jagen sich jetzt in endloser Reihenfolge und all die schönen Ball- oder Gesellschaftstoiletten kommen im Lichtmeer des Ballsaales zu voller Wirkung. Wir gleißt und flimmert das um die eleganten Frauen, Lichter sprühen nicht nur aus den tausendfachen Facetten der Brillanten des kostbaren Geschmeides, das ganze Gewand flimmert in berückendem Schimmer, denn über der glänzenden Seide liegt häufig ein vollständiges Netz aus Goldfadengeflecht, oft noch bereichert durch eingestreute Flitter. Ueberhaupt liebt die Mode den Metallglanz, vor allem das Geld des Goldes; wie wundervoll wirkt es, wenn sich einer Toilette aus goldgelbem Libertysatin ein anschließender Spenzer aus Goldspitze gesellt. Aber das sind seriöse Toiletten für Frauen, und wir wollten doch heute von den Tanzkleidern der jungen Mädchen sprechen.

Daß sie fußfrei sind, wissen Sie bereits und werden sich darüber gefreut haben, denn so stört kein abgetretener Volant das Vergnügen, keine eng sich um die Füße wickelnde Schleppe die Grazie in der Bewegung. Ein paar echt jugendliche, schlicht einfache und doch elegante Toiletten dieser Art zeigen Fig. 2 und 4.

Fig. 1. Jungmädchenkleid mit Hüftpassenrock und Kniefalten.

Fig. 2. Ballkleid mit gepufftem Rock.

Unter den duftigen Ballstoffen sind immer noch Waschtüll, getupfter Spitzentüll und Chiffongewebe an erster Stelle zu nennen. Daneben wirkt Krepp in durchsichtiger Webart wieder am Gunst, die ihm sicher sein wird, da sein anschmiegender Charakter so recht eigentlich dem Modekontur sich anpaßt. Wunderhübsch wirkt auch die Verbindung von dünnen Gazegeweben mit weichem Libertyatlas im gleichen Ton. So vereinigt man gern den leicht eingereihten Rock aus Gaze mit einem in Kniehöhe angesetzten Libertyteil.

Den Uebergang zu den bauschigen Röcken bilden die mehrfachen Stoffzieh ungen um die Hüften, die in den schmiegsamen Geweben noch keine Gefahr für die Schlankheit der Hüften bilden.

Eine Modeneuheit sind die Puffen aus doppeltem Stoff mit Banddurchzug. Ueberhaupt schenkt man den Bandgarnituren wieder mehr Beachtung; Bandrosetten und -Schleifen mit langen Enden putzen die duftigen Toiletten ganz wunderhübsch und zwar zeigt das etwa 12 Zentimeter breite weiche Band stets abstechende leuchtende Farbe, eine Konzession, die man der herrschenden allgemeinen Farbenfreudigkeit gern gestattet.

An den Taillen fällt durchgehends der angeschnittene Ueberärmel auf, der nur mit geringer Erweiterung über den dem Futter eingesetzten Tüll- oder Spitzenärmel fällt. Einen schlicht dem Armloch eingefügten Aermel sehen wir selten noch an der Gesellschafts- und Ballroben, überall läßt sich das Bestreben erkennen, die quergeteilte Schulterlinie zu verwischen, was dem Taillenarrangement eine außerordentlich künstlerische Note gibt, besonders wenn sich ihm eine passende Stickereiverzierung gesellt.

Das Kapitel Stickerei ist ein äußerst umfassendes, es gibt kaum mehr ein Modell, vom schlichten Hauskleid und dem Morgenrock an bis zur Festtoilette, das nicht in irgendeiner Weise Stickerei schmückte. Das schlichte Wollkleid zeigt Soutache- oder Kurbelstickerei, die seidene Toilette die hochmoderne Flechtstickerei — stark unterlegter Plattstich mit Kunstseide— immer bietet diese Art Verzierung lohnende Tätigkeit für geschickte fleißige Hände. Die „Modenwelt" bemüht sich ihren Leserinnen durch Darbietung einer reichen Auswahl von Mustern die Arbeit zu erleichtern und sie erfährt täglich, wie vielfach Gebrauch davon gemacht wird. Die Nähmaschine, die in großer Vollkommenheit von deutschen Fabrikanten zum Sticken eingerichtet wurde, hilft ja auch ein gut Teil der Arbeit verrichten, so daß mit leichter Mühe und geringen Kosten wirkungsvolle Besätze auch im eigenen Hause hergestellt werden können.

Für die Stickereiverzierungen der Ball- und Gesellschaftstoiletten verwendet man außerordentlich viel Flittern, Perlen und Steine in allen Farben, im Anklang an die Vorliebe für das Mittelalter im vergangenen Jahre stark mit Metallfäden vermischt. Wunderhübsch wirkt die Verbindung von Wachsperlen und Korallen.

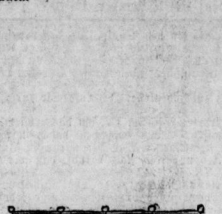

Fig. 3. Scheibengardine mit Aufnäharbeit auf Gaze. (Gestochene Schablone liefert das „Musterzeichenatelier der Modenwelt" für 50 Pf. Größe: 53 : 56 cm.)

Fig. 4. Ballkleid mit Tunika.

Ein Toilettengegenstand, welcher der einfachsten wie der elegantesten Frau stets unentbehrlicher geworden ist, die Bluse, wird auch immer häufiger mit eigener Hand gefertigt, denn wenn auch Blusen in wunderhübschen Modellen fertig käuflich sind, ist es wirtschaftlicher, diese selbst zu arbeiten. Dazu gibt das soeben erschienene Blusenalbum der „Modenwelt" eine reiche Auswahl von Modellen, deren Herstellung durch die beigegebenen Schnitte wesentlich erleichtert wird. Das Album ist für 1 Mark überall in Buchhandlungen käuflich, eventuell auch durch den Verlag der „Modenwelt", Berlin W, Lützowstraße 84, für Mark 1,20 einschl. Porto direkt zu beziehen.

Schnitte zu den Abbildungen liefert das Schnittmusteratelier der Modenwelt, Berlin W. 35, Lützowstraße 84, zum Preise von 60 Pf. für den einzelnen Schnitt (Rock oder Taille).

Sportnachrichten.

Wintersport.

* **Das Berliner Eishocken-Turnier um den Pokal des Eispalastes** brachte in dem zweiten Kampfe den Berliner Sport-Klub 95:96 und den Berliner Schlittschuh-Klub mit seiner 2. Mannschaft zusammen. Das Spiel zeigte im Gegensatz zu dem ersten Wettkampf einen durchaus sportlichen Charakter und brachte dem Schlittschuh-Klub einen schönen Sieg. In der ersten Hälfte konnte der Schlittschuh-Klub durch Graupel vier Tore erzielen, während der S. C. 95/96 leer ausging. Nach der Pause zeigte die Mannschaft des letzteren Klubs ein besseres Zusammenspiel und bedrängte zeitweise hart das gegnerische Tor, drei Goal waren ihnen dann auch beschieden. Da der Schlittschuh-Klub aber ebenfalls drei weitere Tore schoß, so verlieh dessen Mannschaft mit 7 : 3 Goals das Spielfeld. Der Sieger wird nunmehr am Sonntag vormittag gegen den Berliner Eislauf-Verein 86, den Gewinner des ersten Wettkampfes, spielen.

* **Das internationale Eislaufmeeting** des Berliner Schlittschuhklubs, das am Montag im Berliner Eispalast seinen Anfang nehmen sollte, ist um einen Tag verschoben worden, so daß die Konkurrenzen erst am 14. und 15. Dezember abgehalten werden. Die Meldungen sind für die ausgeschriebenen Konkurrenzen noch in Anbetracht des frühen Termins nicht so zahlreich wie sonst ausgefallen. Für das internationale Junioren-Kunstlaufen nannten 6 Läufer, darunter der Franzose Magnus, für das Senioren-Laufen Richard-Wien, Sonder-Augsburg, Jacobson-Helsingfors und die Berliner Rittberger, Zilly, Gordan. Das internationale Damen-Junioren-Kunstlaufen hat 6 Nennungen, die beiden Paarlaufen je 3 und die Walzerkonkurrenzen 16 erhalten. Außer Konkurrenzen laufen Salchow, Hügel und Frl. Rondschmidt.

* **Eisfunstlaufen in Olmütz.** Der Olmützer Eislaufverein (gegr. 1870) feiert im Winter 1910 das Fest seines vierzigjährigen Bestandes. Aus diesem Anlasse wurde ihm seitens des deutschen Eislaufverbandes für deutsche Eislaufmeister auf dem letzten Verbandstage zu Ostern in Berlin die Austragung der 9 Meisterschaften im Kunstlaufen übertragen. Außerdem gedenkt der Verein damit internationale Laufen und ein großes Eisfest zu verbinden. Als Zeitpunkt für die Abhaltung der Kunstlaufen wurde der 22. und 23. Januar 1910 (Sonnabend und Sonntag) in Aussicht genommen.

* **Winter in der Schweiz.** Die amtliche Auskunftsstelle der Schweizerischen Bundesbahnen im Internationalen öffentlichen Verkehrsbureau in Berlin, Unter den Linden 14, schreibt uns: Unter den verschiedenen Vergnügungen, die für die Annehmlichkeit der Wintergäste veranstaltet werden, sei u. a. auf die Skifurse hingewiesen, von denen stattfinden: 17.—19. Dezember Rigi, 26. bis 30. Dezember Klosters. 27.—31. Dezember St. Moritz, 31. Dezember bis 2. Januar Klosters, 27. Dezember bis 3. Januar Davos, 6. bis 9. Januar Reßlau (Toggenburg), 8.—16. Januar Reßlau, 22. bis 23. Januar Les Abants. Anmeldungen werden von den betr. Ski-Klubs entgegengenommen. Auch Zug und Biel haben Skifurse in Aussicht genommen. Der Winterkurverein Engelberg veröffentlicht ein interessantes Programm, daß die mannigfaltigsten Abwechselungen bietet. Adelboden soll vom 15. Dezember bis 15. Januar total ausverkauft sein. Kandersteg hat eine Bobsleighbahn hergestellen lassen, die nach dem Urteil Sachverständiger auch den verwöhntesten Ansprüchen Genüge leistet. Wer Eis-, Schlittel- oder Skisport vorzieht, kommt ebenfalls auf seine Rechnung.

Pferdesport.

* **Freiherr v. Cramm**, einer der ältesten und treuesten Anhänger des deutschen Rennsportes und der Vollblutzucht, ist auf seiner Besitzung „Oelber am weißen Wege" gestorben. Auf seinem Gestüt Oelber wirkte Alconbury als Deckhengst. Aus der Zucht des Frhr. v. Cramm sind u. a. Tancred, Babadur, Herbert, Brutus und der vorzügliche Steepler Minus hervorgegangen.

* **Bei den Newmarket-Auktionen** wurden zwei weitere Ankäufe für deutsche Rechnung gemacht, sodaß die Zahl der nach Deutschland kommenden englischen Zuchtstuten nunmehr 29 beträgt.

Radsport.

* **Das Berliner Sechstage-Rennen.** Der Bau der Holzbahn in den Ausstellungshallen am Zoologischen Garten wird am Montag in Angriff genommen und innerhalb vier Tagen fertiggestellt werden. Den Fahrern, die bisher mit dem Training auf der Landstraße angewiesen waren, bleibt dann noch mehr als eine Woche Zeit, um sich für das Riesenrennen vorzubereiten. Zu den bisherigen Konkurrenten Ellegaard-Baber, Root-Fogler, Stol-Walthour, Berthet-Brocco, Stellbrink-Contenet, Meyer-Bettinger, Carapezzi-Bruni, Ryser-Rheinwald, Stabe-Pawke, Techmer-Rudel, Scheuermann-Wegener, Tadewald-Schürmann, Nebelaukoff, Conrad-Altdorf ist noch das Paar Rettich-Schipke hinzugekommen, während Demkes Partner noch nicht feststeht.

* **Das Newyorker Sechstage-Rennen** brachte in seinem weiteren Verlaufe keine nennenswerten Ereignisse. Durch einen Vorstoß des Deutschen Rütt verlor die Mannschaft Galvin-Keegan ihre erste Runde, sodaß nunmehr nur noch 9 Mannschaften die Spitzengruppe bilden. Später war der Verlauf des Rennens ein etwas eintöniger, da keiner der Fahrer einen Vorstoß unternahm. Die deutschen Favoriten Rütt-Stol machen einen noch recht frischen Eindruck, doch werden schon alle Konkurrenten mit Sauerstoff und anderen Mitteln aufgemuntert. Nach Ablauf der 66. Stunde hatten die Spitzengruppe, bestehend aus Rütt-Stol, Mac Farlan-Clark, Fogler-Root, Lawson-de Mara, Walthour-Collins, Mitten-West, Krebs-Cameron, Halstead-Lawrence und Pye-Hehir 2118 Kilometer 331 Meter zurückgelegt. Einmal überrundet waren Vanoni-Andersen, Gebrüder E. und L. George, Hill-Stein und Galvin-Keegan, während die Mannschaft Germain-Carapezzi bereits 920 Runden zurückgefallen waren.

* **Das Sechstage-Rennen** brachte einem Telegramm zufolge in der vierten Nacht sensationelle Zwischenfälle, da zwei Favoriten, der Amerikaner Mac Farland und der Holländer Stol durch Verletzungen zum Aufgeben gezwungen waren. Ihre beiden Partner, der Deutsche Rütt und der Australier Clark bildeten eine neue Mannschaft, jedoch nach dem Reglement sind sie eine Runde im Rückstand gegen die nur noch aus fünf Mannschaften bestehende Spitzengruppe. Am Nachmittage des dritten Tages wurden zunächst Mitten-West und Krebs-Cameron nach einem von Rütt eingeleiteten Vorstoß überrundet. Stol löste dann um 10 Uhr abends Rütt ab, wurde aber bald darauf in den Sturz von Keegan verwickelt und zog sich dabei eine ernste Knieverletzung zu. Er versuchte zwar gegen Mitternacht das Rennen wieder aufzunehmen, mußte sich aber widerstandslos überrunden lassen, und da alle Anstrengungen der Aerzte und Masseure vergeblich blieben, wegen seiner Knieschwellung die Weiterfahrt endgültig aufgeben. Rütt vollbrachte nunmehr die fast übermenschliche Leistung, neun Stunden lang ohne Unterbrechung zu fahren und dabei allen Ueberrundungsversuchen seiner Gegner erfolgreich Widerstand zu leisten. Endlich mußte er sich aber doch ermattet zurückziehen. Drei Stunden später ereignete sich ein neuer bedeutungsvoller Zwischenfall, de Mara stürzte, und zwar wie behauptet wurde, absichtlich, um einer drohenden Ueberrundung zu entgehen. Fogler und Mac Farland fielen über ihn hinweg, dabei erlitt Mac Farland einen Fingerbruch, der ihn zum Aufgeben zwang. Der nunmehr freigewordene Clark verband sich dann mit Rütt. Da beide noch recht frisch sind, so hofft man, daß sie die verlorene Runde wieder einbringen werden. Nach der 90. Stunde hatte die Spitzengruppe Walthour-Collins, Pye-Hehir, Lawson-de Mara, Root-Fogler und Halstead-Lawrence 2824,456 Kilometer zurückgelegt. Einmal überrundet waren Rütt-Clark, Vanoni-Andersen, Galvin-Keegan, Hill-Stein, Krebs-Cameron, Mitten-West, zweimal die Gebrüder Georget, und weit zurück folgten Germain-Carapezzi.

Fußballsport.

Halle.

* **Wackersportplatz.** Wir verweisen nochmals auf das am morgenden Sonntag nachm. ½3 Uhr auf dem Wackerplatze stattfindende Fußballwettspiel zwischen den rühmlichst bekannten **Leipziger Sportfreunde 1** und **Wacker-Halle 1**. Da die Leipziger ihre besten Kräfte angemeldet haben und auch Wacker voraussichtlich ohne Ersatz antreten wird, so ist unstreitig ein spannender Kampf zu erwarten.

* **Hohenzollern 1 : Sachsen, Leipzig 1.** Dies mit großer Spannung erwartete Treffen findet morgen nachmittag ½3 Uhr auf dem Hohenzollernplatz statt. Diese sehr sympathischen Sachsen-Mannschaft ist immer gern gesehener Gast in Halle gewesen. Ihr Mittelstürmer Kirbach gehört zu den besten Torschützen Leipzigs. Auch in der Hohenzollern-Mannschaft steckt ein frischer Zug. Die Hiesigen werden in folgender Aufstellung antreten: (Tor) Meyer, (Verteidiger) Recht, Walther, (Läufer) George, Troitsch, Hecht, (Stürmer) Gaebelein, Erich, Kühn, Fritze, Korb.

* Am Sonntag stehen sich **Viktoria 1** und **Britannia 3** auf dem Sandanger im fälligen Wettspiel gegenüber. Anfang des Wettspiels ½3 Uhr.

* Am Sonntag stehen sich **Teutonia 1 und 2** gegen **Unior 1 und 2** im Wettspiele gegenüber. Die 1. Mannschaft spielt auf dem Teutoniaplatz. Anfang ½3 Uhr.

* Am kommenden Sonntag stehen sich die 2. Mannschaft des H. F.-K. **Eintracht** und die 2. Mannschaft des H. F.-K. **Sportlust** im Wettspiel gegenüber. Anfang ½3 Uhr Sportlustplatz. Die Eintrachtianer treffen sich pünktlich ½2 Uhr auf dem Marktplatze.

* **Britannia 4** spielt am Sonntag gegen **Olympia 2** auf den Brandbergen. Anfang 2 Uhr. Treffpunkt: ¾1 Uhr Hauptpost.

Am Sonntag stoßen auf dem Platze des Lettiner F.-V. B. f. B. die beiden ersten Mannschaften des D. F.-K. **Fadorit** und des L. F.-K. V. f. B. im Verbandswettspiel 3. Klasse aufeinander. Spielanfang ½3 Uhr.

Schwimmsport.

* **Die Schwimmeisterschaft von Oesterreich über 100 Meter**, die am zweiten Tage des internationalen Wiener Schwimm-Meeting ausgetragen wurde, gewann der österreichische Meisterschaftsschwimmer J. v. Halmay vor dem Deutschen Schiele-Magdeburg in 1 : 06⅘ gege n 1 : 09⅘ seines Gegners. Dagegen konnte Gubener-Magdeburg das Kürspringen gewinnen. Im übrigen siegte Toldi-Budapest im Brustschwimmen vor dem Magdeburger Schmieder, der Magyar Athletikai-Klub-Budapest im Stafettenschwimmen vor dem Magdeburger Schwimmklub 96 und der Festhalorlof Koerz-Budapest gleichfalls vor dem Magdeburger Schwimmklub 96 im Stafettenschwimmen um den Wanderpreis der Stadt Wien.

Automobilsport.

* **Eine internationale Automobil-Ausstellung in Moskau** wird 1910 in der Zeit vom 15.—28. Februar von dem Zumal-Automobilist unter Zustimmung des russischen Ministerium für Handel und Industrie abgehalten werden, und zwar an der gleichen Stelle, wie die Automobil-Ausstellung im Vorjahre. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die deutsche Industrie eine stärkere Beteiligung und Benz, Gaggenau und die Neue Automobil-Gesellschaft sollen schon jetzt Meldungen abgegeben haben.

Luftschiffahrt.

* **Drei Freiballon-Meetings** werden vom Berliner Verein für Luftschiffahrt für das Jahr 1910 geplant. Auf dem im Januar stattfindenden internationalen Kalenderkongreß sollen als Termine Pfingsten, Juni, Juli, August, September angemeldet werden.

* **Die Aeroplanflüge bei Konstantinopel**, die von dem belgischen Baron de Caters kürzlich aufgenommen wurden, sollen jetzt, nachdem sich de Caters nach Kairo begeben hat, von dem Franzosen Wlériot fortgesetzt werden, dessen Flugmaschine bereits in Konstantinopel eingetroffen ist.

Ueberall käuflich: Maienzauber
schönster Maiglöckchenduft, unerreicht, natürlich u. von wunderbarer Feinheit!
BLÜTENTAU
moderne alkoholfreie Parfüms in Arminia, Flieder, Maienzauber, Rose und Veilchen.
A. H. A. BERGMANN, WALDHEIM i/Sa.

Goldisan
bester Ersatz für echten Goldschmuck, stärker, 14 karätige Goldauflage. 10jährige schriftliche Garantie für guten Tragen, sonst verbürgter Umtausch. Elegante Original-Etuis. Billige Preise. Erhältlich in Goldwarenhandlungen.